



St.Gallen, 21. August 2021

Bildungstag Volksschule 2021

Grusswort RR Stefan Kölliker

Sehr geschätzte Lehrpersonen
Sehr geehrte Mitglieder von Schulbehörden
Liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Bildungsrat

Ich heisse Sie alle recht herzlich willkommen zum Bildungstag 2021.

Es war mir ein grosses Anliegen, den Bildungstag trotz Corona durchzuführen. Der Bildungstag steht neben interessanten Referaten für das Gemeinsame, er steht für den Austausch unter allen Teilnehmenden. Während dieser Pandemie hat jeder von uns persönlich erlebt wie stark uns der persönliche Kontakt im privaten, aber auch am Arbeitsplatz gefehlt hat. Genau dafür steht der Bildungstag und möchte ich mich bei Ihnen recht herzlich für ihr «freiwilliges» Erscheinen bedanken. Wenn ich schon am Danken bin, dann möchte ich aber zuallererst Ihnen, geschätzte Lehrpersonen, für Ihren Einsatz und Ihr Engagement während der Pandemie bedanken. Sie sind ohne Voranzeige ins kalte Wasser geworfen worden.



Am Freitag, 13. März 2021 haben Sie davon erfahren, dass Schule ab Montag, 16. März 2021 nicht wie gewohnt stattfinden wird. Wir haben dieses «neue Schulsetting» nicht testen können, der Bildungsrat hat dafür nicht vorgängig einen Schulversuch durchführen können wie er das üblicherweise macht. Jetzt war Flexibilität, Kreativität und Zusammenhalt unter den Akteuren der Schule gefragt. Nicht nur den Start in diese für uns alle unbekannte Zeit - in der wir kaum die Ereignisse und somit die Massnahmen haben voraussehen können - haben Sie blendend gemeistert, sondern die ganze Zeit der Pandemie ist in den Schulen ausgezeichnet verlaufen. Sicher hat Ihnen diese Zeit auch aufgezeigt, ob ihr Lehrerteam funktioniert. Erst die wirklich anspruchsvollen Zeiten decken oftmals Probleme im Team auf - dies war sicher nicht einfach. Ich war eigentlich schon immer stolz auf Sie und habe ihre Arbeit stets geschätzt, geschätzte Damen und Herren – sie wissen das. Was Sie jedoch seit März des letzten Jahres zusätzlich und ausserordentlich leisten, verdient ein riesiges BRAVO und ein riesiges Dankeschön - dies richte ich Ihnen im Namen des Bildungsrates und der St.Galler Regierung sehr gerne aus.

Was ich Ihnen in diesem Zusammenhang auch noch sagen möchte: Es hat keine bessere Gelegenheit gegeben - den Eltern, der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, was Sie im Schulzimmer, was Sie in der Schule Tag für Tag leisten - dies vor allem während der Zeit des Fernunterrichts. Man hat in den vergangenen Jahren manchmal von einem «Imageproblem» der Lehrpersonen



gesprächen. Wenn es wirklich bestanden hätte, so wäre es jetzt weitgehend beseitigt. Sie haben massiv an Ansehen und Respekt gewonnen - seien Sie sich dessen gewiss.

In der Zwischenzeit ist die Schule in unserem Land nicht stillgestanden - wie in anderen Ländern. Sie vor Ort und wir im Bildungsrat und Bildungsdepartement haben weiter an den Herausforderungen gearbeitet. So sind wir mit der IT-Bildungsoffensive ein gehöriges Stück weitergekommen. Aus den sechs Hauptprojekten sind 22 Teilprojekte über alle Schulstufen hinweg entstanden. Ich darf sagen, dass wir fast ausnahmslos sehr gut unterwegs sind was den Fortschritt der Arbeiten in den Lenkungsausschüssen und Arbeitsgruppen der verschiedenen Schulstufen und Institutionen betrifft. Was die Weiterbildung der Lehrpersonen der Volksschule betrifft, erhalten Sie heute noch einen separaten Input von Georg Winder. Mit den Modellschulen starten wir genau jetzt: Die Primarschule Eggersriet-Grub, die Gesamtschule Eschenbach und die Oberstufe Wil arbeiten mit der Lernform «Blended Learning» (= «gemischtes Lernen»), wo es darum geht, pädagogisch sinnvoll digitales und nichtdigitales Lernen zu verbinden. Sie sind die ersten drei von neun Modellschulen, die wir ausgewählt haben. Nächstes Jahr kommen Wittenbach, Uznach und die Sonderschule Flawil, übernächstes Jahr Vilters-Wangs, Walenstadt und Niederhelfenschwil-Lenggenwil-Zuckenriet mit weiteren Lernsettings dazu. 26 Schulen haben sich als Modellschulen beworben. Dieses breite Interesse



hat uns überwältigt und es hat uns auch weh getan, vielen eine Absage erteilen zu müssen. Allerdings ist die Arbeit der Modellschulen so vorbereitet, dass der Transfer der Erkenntnisse zu den weiteren Schulen schon sehr früh, ab nächstem Winter, einsetzt. Denn wir machen das nicht exklusiv im Elfenbeinturm, sondern für alle Schulen. Wir möchten vor allem auch mit den 17 nicht berücksichtigten Schulen in Verbindung und im Austausch bleiben.

Die letzten Monate haben uns auch bereits aufgezeigt, dass die technischen und digitalen Möglichkeiten auch ihre Grenzen haben. Eine erste Erkenntnis ist, dass digitaler Fernunterricht stark alters- und stufenabhängig ist. Ich denke, Fernunterricht ist ab der Oberstufe künftig beschränkt einsetzbar – darunter aber nicht. In den nachfolgenden Schulstufen in Mittelschulen und Berufsfachschulen gehe ich davon aus, dass Fernunterricht, aber auch individuelles, selbständiges Lernen künftig mehr und mehr Gewicht erhalten wird. In den Hochschulen haben sich diese «neuen» Unterrichtsformen mit dieser Pandemie bereits etabliert – ein Hochschulstudium wird nicht mehr so stattfinden wie vor dieser Pandemie. Zu viel Fernunterricht - zuhause alleine am Bildschirm - führt jedoch zu «Desintegration», was gerade für alle Benachteiligten und Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten verheerend ist. In der Primarschule und erst recht im Kindergarten rate ich zu Vorsicht mit den digitalen Tools. Überall gilt, dass Schule und Bildung die Begegnung der Menschen voraussetzt –



nicht nur auf dem Spielplatz im Kindsgi, sondern auch im Foyer und Hörsaal einer Hochschule.

Wir sind uns zudem noch mehr bewusst geworden, dass Persönlichkeitsbildung, die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen wie Human- und Softskills künftig eine noch grössere Bedeutung erhalten werden. Die Maskenpflicht im Unterricht erachtete ich als sehr problematisch, weil sie nicht zum Wesen des Menschen passt. So brauchen Kinder und Jugendliche in der Interaktion eine Mimik, um Aussagen und Interaktionen verstehen zu können.

Aber ich möchte nun nicht weiter vorgreifen und spekulieren. Führen wir die umfangreichen Arbeiten der IT-Bildungsoffensive weiter und erhalten wir somit wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse. Diese werden uns helfen, danach konkrete Änderungen auszuarbeiten und vorzusehen. Auf eine für Sie erfreuliche Neuerung möchte ich aber noch hinweisen. Wie wir diese Woche öffentlich bekannt gemacht haben, werden wir Ihnen künftig eine neue Schulverwaltungslösung zur Verfügung stellen. Diese löst das bestehende «LehrerOffice» - das in die Jahre gekommen ist - ab. «Pupil» - so heisst die neue Software - wird bestehende Prozesse im Schulwesen weiter digitalisieren, vereinheitlichen und vereinfachen. «Pupil» ermöglicht, Prozesse von der Schulverwaltung über den Unterricht bis hin zu den Erziehungsberechtigten zu digitalisieren.



Gegenwärtig sind wir im Bildungsrat daran, den Perspektivenbericht der Volksschule 2030 zu erstellen. Dieser Bericht wird allgemeine Erläuterungen und Diskussionspunkte zur Volksschule sowie speziell für den Kanton St.Gallen enthalten, z.B. die vermehrte Frage der Verhältnismässigkeit, der Einordnung und Gewichtung von Themen und Massnahmen. Die Schule kann nicht alles machen und nicht alle Wünsche erfüllen. Was mich zudem persönlich seit langem beschäftigt ist, dass bei neuen Schulmodellen, bei Schulversuchen, bei neuen Ideen und Aufgaben niemand die Frage stellt, was dies für die Lehrpersonen bedeutet - ist dies überhaupt noch leistbar. Es wird einfach vorausgesetzt, dass die Lehrpersonen dies erfüllen werden. Der Bericht zeigt deutlich auf, dass sich die Erfüllung der Aufträge der Schule nicht widerspruchs- und konfliktfrei realisieren lassen. Zudem wird erstmalig ein Überblick zu den aktuellen Entwicklungen im Umfeld der Volksschule geschaffen, die einen direkten oder indirekten Einfluss auf diese haben - Gesellschaft, Familie, Integration und weiteres. Diese Ausführungen legen den Grundstein zu den Perspektiven, den Handlungsfeldern und den Einschätzungen zur Erreichung der Perspektiven.

Die vier vorgesehenen Perspektiven sind bewusst als Gegensatzpaare formuliert und lauten:

- I) Bildung für die Kinder und Jugendlichen - Bildung für die Gesellschaft
- II) Prinzip der Förderung - Prinzip der Selektion
- III) Wissen erschliessen - Gewissheit schaffen



IV) Ort der Stabilität - Ort der Flexibilität

Der Perspektivenbericht der Volksschule 2030 wird im zweiten Halbjahr fertig gestellt und nach der Verabschiedung durch die Regierung dem Parlament zur Beratung vorgelegt. Sobald der Bericht öffentlich zugänglich ist, empfehle ich ihnen die Lektüre dieses Papiers. Sie erhalten einen aktuellen Überblick über die Volksschule - gerade auch auf das Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen – Kantonsrat, Regierung und Bildungsrat, die eine grundlegende und übergreifende Steuerung des Bildungswesens durch rechtliche Rahmenbedingungen wahrnehmen: Die Akteure der lokalen Schule, Schulbehörden und Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Ihre Ebene, die primär von Lehrerinnen und Lehrern gebildet wird und unter der Bedingung der pädagogisch und didaktischen Gestaltungsautonomie den Unterricht gestalten. Dies wird immer wichtiger, da die Autonomie der Schule vor Ort weiter zunimmt und somit die Möglichkeiten der lokalen Weiterentwicklung in Eigenverantwortung mehr und mehr Bedeutung erlangen werden.

Geschätzte Lehrpersonen, Schulleiterinnen und Schulleiter, ich bin mir sehr bewusst, dass die Schule vor grossen Herausforderungen steht. Die Bedürfnisse der Wirtschaft an die jungen Berufsleute wird sich künftig ständig ändern. Die Veränderungen der Gesellschaft, Einflüsse der Digitalisierung sind offensichtlich. Auch diese Pandemie wird ihre Spuren hinterlassen - einiges wird nicht mehr



so sein wie zuvor. Verstehen sie mich richtig - ich beurteile viele dieser Veränderungen als Gewinn, als Vorteil. Nur schon, dass wir aus dem immer «schneller drehenden» Hamsterrad rausgekommen sind, uns neu ausrichten und einfach mal entschleunigen konnten, werte ich als positiv. Die Heterogenität im Klassenzimmer müssen wir als gegeben akzeptieren und unsere Energie dafür einsetzen, wie wir damit umgehen. Der Fokus in Bezug auf das Kerngeschäft der Schule hat sich verändert. Nicht mehr das Unterrichten steht im Vordergrund - sondern das Lernen. Der eher passive Prozess (Schülerinnen und Schüler werden unterrichtet) hat sich in eine aktive und interaktive Tätigkeit (Schülerinnen und Schüler lernen) gewandelt. Bildung meint nicht das, was man aus meinem Leben gemacht hat, sondern das, was *ich* aus meinem Leben mache. Das Bildungsdepartement wird Sie - in dem auf unserer Ebene Möglichen - weiterhin tatkräftig unterstützen. Der Bildungsrat wird sorgfältig und behutsam Veränderungen vorsehen.

Ich möchte es zum Schluss nicht unterlassen meinem Kader, meinen Mitarbeitenden des Bildungsdepartementes für ihren Einsatz in den letzten Monaten zu danken. Allen voran dem Amtsleiter der Volksschule Alexander Kummer. Auch für uns war es eine Herkulesaufgabe. Wir haben stets unser Bestes gegeben. Ich hoffe, dass wir Sie während dieser herausfordernden Zeit verständlich und jeweils möglichst frühzeitig informieren, beraten und unterstützen konnten. Vielleicht noch folgenden persönlichen



Hinweis zur Pandemie: Aufgrund meiner Tätigkeiten als Vorstandsmitglied der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK sowie Vizepräsident der Schweizerischen Hochschulkonferenz war ich ab der ersten Minute der Pandemie immer frühzeitig aus erster Hand über gesicherte - aber auch über spekulative Erkenntnisse im Bild. Dies hat wiederholt dazu geführt, dass wir Entscheide gefällt haben, ohne Rücksicht auf das Handeln anderer Kantone - oder Aussagen der nationalen Task Force oder Medienberichterstattungen. Ich habe hier ein grundsätzliches Vertrauen, eine Loyalität gegenüber unserem Handeln gespürt - natürlich nicht ausschliesslich, es gab Ausnahmen - aber doch grossmehrheitlich - dies hat mich persönlich im Speziellen gefreut. Zudem war unser Handeln immer durch das Kantonsarztamt abgesichert - oder von diesem sogar so vorgeschlagen worden. Ebenso habe ich in der Regierung immer über unser Handeln informiert und auch mehrfach deren Zustimmung eingeholt - auch wenn dies formell nicht notwendig gewesen wäre. In diesem Zusammenhang möchte ich auch den Mitwirkenden in der kantonalen Task Force danken - auch hier meine ich, hat die Zusammenarbeit bestens geklappt.

Im Besonderen möchte ich meiner Mitarbeiterin Anina Hegi danken, die diesen Anlass - immer wieder auf ein Neues - organisieren musste, und dies unter immer wieder verändernden Bedingungen - vielen Dank Anina, das hast du toll gemacht.



Nun wünsche ich ihnen weiterhin einen tollen Bildungstag,
geniessen wir physisch abgehaltene Referate und geniessen wir
das Zusammensein.